

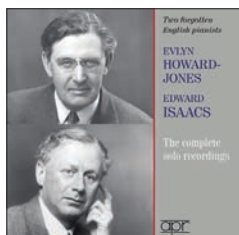
# Springlebendige Vergangenheit

*Pianistische Wiederentdeckungen weitestgehend in Vergessenheit geratener Tastengrößen*

Die Klavierarchäologen des englischen APR-Labels haben seit kurzem einige Titel neu im Angebot, die Sammler historischer Klavieraufzeichnungen sich nicht entgehen lassen sollten. Zum Beispiel ein Doppelalbum mit Einspielungen von „Two Forgotten English Pianists“. Es handelt sich um Evelyn Howard-Jones (1877-1951) und Edward Isaacs (1881-1953): Keiner der beiden dürfte hierzulande auch nur noch dem Namen nach bekannt sein. Doch die (digital ausgezeichnet aufbereiteten) Schellack-Mitschnitte aus der Zwischenkriegszeit bieten fesselnde Beispiele glänzenden Klavierspiels.

So sind Howard-Jones' acht Satzpaare aus Bachs Wohltemperiertem Klavier Muster ebenmäßig strömenden, an den Schlüssen sich altmodisch verbreiternden Bach-Spiels, kommen zudem ganz ohne die heute allgegenwärtige rhetorische Akzentuierung aus: Charakteristische Zeugnisse einer noch nicht „historisierenden“ Bach-Auffassung ebenso wie die erhitzte Expressivität, mit der hier das Finale von Beethovens „Mondscheinsonate“ oder Liszts „Waldestrauchen“-Etüde vortragen sind.

Wegen ihrer pianistischen Klasse und als Zeitzeugnisse sind die Aufnahmen mit Isaacs nicht minder aufregend. Er war wie Howard-Jones Generationsgenosse eines Cortot, Schnabel oder Backhaus. Da stößt man auf manche ungewöhnlich anmutende, aber immer formbewusste Großzügigkeit der Gestaltung, trotz des Handicaps zunehmender Erblindung verblüfft Isaacs durch die rasanten Tempi vieler Allegrosätze. Andererseits hält er ein Stück wie Liszts berühmten dritten „Liebestraum“ durch gewichtig-breite Darstellung frei von aller populären Verflachung.



Ein französisches, nicht weniger interessantes Gegenstück zu diesen Wiederentdeckungen aus England bildet das ebenfalls zweiteilige APR-Porträt der Emma Boynet (1891-1974). Mit ihrem Mitschnitt des „Rondo brillant“ von Carl-Maria von Weber präsentiert sie sich als glänzende Vertreterin des alten gallischen „Jeu perlé“, einer schwerelos perlenden Geläufigkeit, wie sie einem heute praktisch nicht mehr begegnet. Schuberts introvertiertes Ges-Dur-Improptu bekommt unter Boynets Händen einen blühend-chopinesken Charakter, ein Haydn-Finale wird à la Scarlatti mit anspringender Verve durchrast. Gewiss sind bei Boynet noch einige

stilistische Spezifika der romantischen Virtuosen-Ära erkennbar im Spiel. Aber solche Aufnahmen gewinnen dadurch ja neben ihren musealen zusätzlich heilsame Qualitäten: Sie machen skeptisch gegenüber der Mode unserer Tage, auch Äußerungen junger Künstler vorzeitig als superlativische Jahrhundertereignisse hochzujubeln.

Herausragend die den beiden Neuheiten beigegebenen ausführlichen, bei solchen akustischen Exhumierungen ja besonders hilfreichen Biografien – leider nur in Englisch und in Englisch/Französisch. Und von den Vergessenen jetzt noch zu einem der – jedenfalls für viele der älteren Generation – auch hierzulande „Unvergessenen“: „Louis Kentner Plays“ heißt eine neue Zehn-CD-Kassette aus Hänsslers Profil-Serie. Die Reihe wurde neuerdings durch Veröffentlichungen mit Einspielungen von Backhaus und Gilels, aber auch Pianisten wie Artur Balsam, Hélène Boschi und anderen stark aufgestockt. Dass viele dieser Alben zu einer Art „klingender Kurzbiografie“ geworden sind, war möglich durch das deutsche

Leistungsschutzrecht, das alle vor den frühen 1960er-Jahren entstandenen Aufzeichnungen für frei verfügbar erklärt. Dadurch konnten Hänsslers Profile sich ebenso wie zuvor schon die vielen Miles-tones des Documents-Labels ein Mosaik aus charakteristischen Aufnahmen des jeweiligen Künstlers zusammenstellen, ohne selber je eine von ihnen produziert zu haben.

So mussten in der Kentner-Kassette zwar die späten, nach 1961 entstandenen Produktionen ausgespart bleiben. Aber die Mixtur aus Mitschnitten von Columbia, HMV und Pearl entwerfen ein zutreffendes Bild der Früh- und Glanzzeit des ungarischen Pianisten, der 1935 in England seine zweite Heimat fand: Sie zeigen einen Virtuosen großen Formats, der damals primär als Anwalt der Musik Liszts bekannt wurde – Profils Auswahl enthält Kentners überzeugende Wiedergabe der h-Moll-Sonate von 1948. Aber er verfügte über ein ausgesprochen breites Repertoire, es reichte von glanzvoll Solistischem bis zu intimer Kammermusik, von Bach und Brahms (darunter Aufnahmen der drei Violinsonaten als Partner seines Schwagers Yehudi Menuhin) über Russisches von Balakirew und Ljapunow bis Bartók und William Walton. Es gibt ein paar schwächere Titel in der Auswahl. Aber in der überwiegenden Mehrzahl sind sie geprägt von glänzender Klavierbeherrschung in Kombination mit musikan-tischer Opulenz. Allemaal kennenswert.

*Ingo Harden*

**Two Forgotten English Pianists.** Bach, Händel, Beethoven, Chopin, Liszt, Delius u. a.; Evelyn Howard-Jones, Edward Isaacs – The Complete Solo Recordings (1926-1930); APR (2 CDs)

**Emma Boynet.** Schubert, Weber, Chabrier, Pierné, Ibert u. a.; The Complete Solo 78-rpm Recordings And Fauré LPs (1933-1952); APR (2 CDs)

**Louis Kentner Plays.** Brahms, Bartók, Walton, Balakirew, Dvořák, Liszt, Bach, Mozart u. a.; mit Yehudi Menuhin, Gaspar Cassadó, Quatuor Pascal, Adrian Boult, Harry Blech (1929-1961); Hänssler Profil (10 CDs)